

Bewegend 1 2021

ESSAY

Julia Helmke

*Kirchentag als
kontinuierliche Reformation*

INTERVIEW

Thomas de Maizière

*Die Welt mit anderen
Augen sehen*

PORTRÄT

Thusnelde Rupp

*Seit 70 Jahren vom
Kirchentag begeistert*

Jetzt ist die Zeit

(Mk 1,15)



Deutscher
Evangelischer
Kirchentag



Deutscher
Evangelischer
Kirchentag

Inhalt

- 03 Editorial**
Anja Elm-Kremer, Britta Jagusch

ESSAY

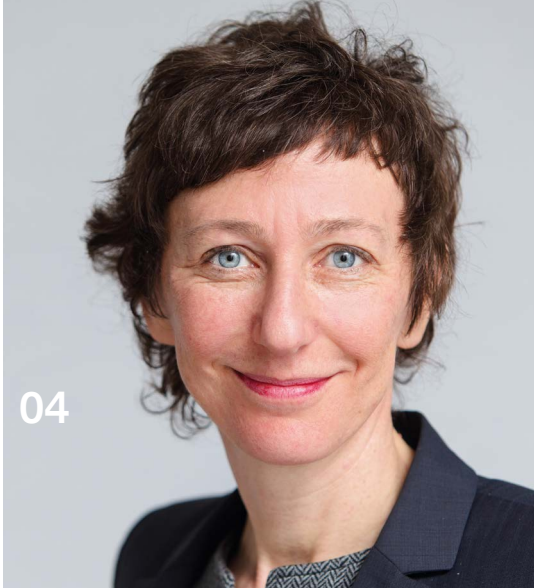
- 04 Kirchentag als
kontinuierliche Reformation**
Julia Helmke

AUS DEM KIRCHENTAG

- 06 Neue Losung und
Präsidiumsvorstand gewählt**
- 07 Meldungen**
- 08 Interview**
mit Thomas de Maizière
- 10 Jetzt ist die Zeit (Mk 1,15)**
Prof. Dr. Christl M. Maier
- 12 Kirchentag in Bewegung**
Mario ZeiBig
- 14 Herzlich Willkommen
in Nürnberg!**
Kirchentag 2023

FREUNDEVEREIN

- 16 Aktuelles**
- 17 Interview**
mit Robin Günkel
- 18 Porträt**
Thusnelde Rupp
- 19 Kolumne**
Rüdiger Bechstein



04



08



18

Impressum

Herausgeber:

Verein der Freundinnen und Freunde des Deutschen Evangelischen Kirchentages e.V.

Redaktion: Anja Elm-Kremer, Britta Jagusch, Mario ZeiBig (v.i.S.d.P)

Grafik: Stephan Gärtner **Druck:** Hoehl, Bad Hersfeld. Klimaneutral gedruckt.

Weitere Infos unter: <http://cpol.climatepartner.com/11077-1310-1001>

Erscheinungsweise: halbjährlich **Titelbild:** © DEKT/Nils Berkey

Anschrift: Deutscher Evangelischer Kirchentag, Magdeburger Str. 59, 36037 Fulda,
Telefon: 0661 96648-261, E-Mail: a.kremer@kirchentag.de



© DEKT/Montika Johna

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,



© DEKT/Michael Raab

es ist soweit! Mit großer Freude stellen wir Ihnen heute die erste Ausgabe des neuen Journals für die Freundinnen und Freunde des Deutschen Evangelischen Kirchentages vor. Informativ und kompakt präsentiert sich „Bewegend“ mit den wichtigsten Informationen rund um den Kirchentag und Ihren Verein, mit Interviews und Porträts, mit Ausblicken auf Nürnberg und Einblicken hinter die Kulissen.

Der Kirchentag ist in Bewegung. Auf dem Weg nach Nürnberg blicken wir mit Christel M. Maier auf die Losung und ihre Bibeltexte für den Kirchentag 2023: „Jetzt ist die Zeit“ (Mk 1,15). Zum aktiven Handeln ruft Rüdiger Bechstein in seiner Kolumne „Was mich bewegt“ auf. In unserem Buchtipps „Wie kann man wirklich etwas bewegen?“ berichten bekannte Aktivist:innen von ihrer Motivation, etwas verändern zu wollen.

Kirchentag ist Bewegung, getragen von vielen. Ein neuer Präsidiumsvorstand wurde gewählt – wir stellen die kommenden Präsident:innen vor. Bewegung auch in der Kirchentagsstruktur – organisatorisch geht der Kirchentag neue Wege, einen Einblick gibt Mario Zeißig. Bewegung auch im Verein der Freundinnen und Freunde des Kirchentages. Im kommenden Jahr wird ein neuer Vorstand gewählt. Bewerber:innen sind herzlich willkommen!

Warum es sich lohnt, den Kirchentag zu unterstützen und Kirchentagsbegeisterung nichts mit dem Alter zu tun hat, können Sie aus erster Hand von zwei Kirchentagsfreund:innen erfahren. Entdecken Sie noch mehr in unserem neuen Journal, das wir als lebendiges Konzept verstehen. Ihre Ideen und Anregungen sind herzlich willkommen!

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen, eine gesegnete Adventszeit und ein friedvolles Weihnachtsfest.

Herzlichst

Anja Sta. Krumm Bülke Jasusch

Kirchentag als kontinuierliche Reformation

Julia Helmke



© ÖKT/Peter Bongard

„Reformation ist tägliche Übung und aktive Weltgestaltung. Eigenverantwortlichkeit, aktive Weltgestaltung gehörte mit zur Reformation. Jeder weltliche Beruf war für Martin Luther genauso wichtig wie eine geistliche Berufung. Christ sein bedeutete in und für die Welt zu arbeiten.

Diese Reflexion begann damals und hat die gesellschaftlichen und politischen Partizipationsmöglichkeiten vieler Menschen aller Stände im entstehenden Deutschland, aber auch in allen europäischen Ländern bis Nordamerika erweitert oder überhaupt erst eröffnet. Sie hat in den vielen Jahrhunderten, mit Stolpersteinen und über wichtige Stationen der Demokratisierung und Bürgerrechte zu einem erfolgreichen Prozess der Zivilisierung einer pluralisierten christlichen Religion geführt; zu einem Aufbau von Rechtsstrukturen, die die Grenzen religiöser wie staatlicher Wahrheitsansprüche definierten und die Einhaltung dieser Grenzen sicherstellen sollten.

Reformation ist weitergegangen und geht weiter. Vor knapp 70 Jahren hat ein evangelischer Christ, der sich intensiv mit den Gedanken des Reformators befasst hatte, den reformatorischen Gedanken, gerade was das Zusammenspiel von Kirche und Staat betraf, aufgenommen und in Handlung übersetzt. Reinold von Thadden, Lutheraner von Geburt an, Jurist, Landwirt, Abgeordneter, verhaftet zuerst noch dem Ordnungsgedanken einer guten von Gott eingesetzten Obrigkeit, engagiert in der Politik und in der Preußischen Generalsynode. Nach 1933 sieht er mit zunehmender Verzweiflung, wie die Institution des Staates sich einer menschenverachtenden Ideologie unterwirft und verrät, die Institution Kirche sich anpasst und einschränkt, wird Mitglied der Bekennenden Kirche, arbeitet an der Theologischen Erklärung von Barmen mit, die jedem Führerkult abschwört und den Nationalsozialismus verurteilt.

Aus dem „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“ wird in der Synode der Bekennenden Kirche von 1934 ein „Ich halte stand, weil ich gehalten werde“. Von Thadden überlebt den Einsatz an der Ostfront und die Kriegsgefangenschaft am Eismeer und entwickelt, ermutigt durch den Perspektivwechsel und seine Erfahrungen mit dem entstehenden Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf, eine Vision: Für den Aufbau einer humanen, mitmenschlichen Gesellschaft in Deutschland ist nicht in erster Linie die Restaurierung bisheriger landeskirchlicher Strukturen nötig, sondern das aktive Engagement von Laien, also Menschen, die sich christlich verorten und in den unterschiedlichsten weltlichen Berufen tätig sind, als Scharnier zwischen Kirche und Gesellschaft und Politik, als konstruktiver Beitrag und nötig kritisches Gegenüber: Der Deutsche Evangelische Kirchentag (DEKT). Der DEKT entsteht 1949 und versteht sich bis heute als Teil dessen, was vor 500 Jahren als Aufruf zur Umkehr und Mitgestaltung begann. Er ist dem Erbe der Reformation verpflichtet und steht zugleich als Teil der besonderen deutschen Geschichte in Verantwortung für Lernerfahrungen und Veränderungen.

Kirchentag nimmt die Veränderung des Glaubens und von Gesellschaft stetig in den Blick, treibt sie selbst voran und ist in der Mitte Deutschlands, an den Schnittpunkten von Ost und West, Nord und Süd zu Hause. Als Fest des Glaubens, Zeitanzeige, als Experimentierraum für neue geistliche und gesellschaftliche Ideen, als Debattier-, Diskutier- und auch Streitraum über Frieden, Bildung, gerechtes Wirtschaften, solidarisches Handeln und sinnvolles Leben, um das Eigene und das Fremde besser zu verstehen.“

Diese Überlegungen sind Teile aus meiner Rede in der Paulskirche zu Frankfurt am Reformationstag 2017. Ich war eingeladen als Generalsekretärin des DEKT

am Ende des Jubiläumjahres zu sprechen, schon mit Blick auf den geplanten Ökumenischen Kirchentag 2021 in Frankfurt. Nun, vier Jahre später und nach einem 3. Ökumenischen Kirchentag, der ganz anders als geplant stattgefunden hat – aber er hat stattgefunden! – schreibe ich diese Zeilen und bin dabei, mich von meiner Funktion als Generalsekretärin zu verabschieden.

Die Rede zum Reformationstag war eine Liebeserklärung an den Kirchentag und das ist dieser Artikel auch.

Erlauben Sie mir/erlaubt mir einen Blick auf die vergangenen vier Jahre: Kirchentag im Reformationsjahr 2017 in Berlin war ein Großereignis. Es war nicht so groß wie erhofft – die extra dafür lange vorbereitete Wiese in Wittenberg für den Abschlussgottesdienst hätte noch viel mehr Menschen fassen können – und zugleich ist damals deutlich geworden, dass an vielen Orten die Fragen und Themen der Reformation heute noch bewegen und aktuell sind, und es ein Bedürfnis nach Orientierung gibt in dieser so vielfältigen und unübersichtlichen Welt. Und dies nur im Miteinander geht, in Teilnahme und Teilgabe.

Thabo Makgoba, der anglikanische Erzbischof von Kapstadt hat in seiner Predigt die Zuhörenden gebeten: "(...) I charge you to hear the cries of others and of our planet as God would. (...) Even if you feel that you are seeing the challenges only dimly, please do something, at least one thing, for love's sake, for dignity's sake, for freedom's sake, for Christ's sake."

Kirchentag als Großereignis hat – über die Jahre betrachtet – eine große Kontinuität erlebt. Für mich war es in den langen und intensiven Diskussionen im Jahr 2020, ob und wie ein (ökumenischer) Kirchentag unter pandemischen Bedingungen stattfinden könne, sehr beeindruckend, wie stark sich trotz unterschiedlicher thematischer Schwerpunkte, Städte und Zeitkontexte, Vorstellungen von Kirchentagen über die letzten Jahrzehnte ähneln. Wie vertraute Elemente – wie Begegnungen, gemeinsame Vorfriede und Vorbereitung, solidarisch vor dem Eingang zu Bibelarbeiten warten, gemeinsames Singen und vieles mehr – gerade in ihrer Vergewisserung gebenden Wiederholbarkeit geschätzt werden.

Andererseits, auch das war für mich gerade in meinem ersten Jahr als Generalsekretärin in der Reflexion von

Berlin und der Vorbereitung Dortmund prägend, nahm ich wahr, dass Kirchentag immer wieder bereit ist, sich neu zu erfinden. Ausführliche Evaluationen auf allen Ebenen, die Bereitschaft ganz neu zu denken, alles in Frage zu stellen, wenigstens für einen Moment, um Raum zu geben für konzeptionelle, organisatorische und inhaltliche Veränderungen und damit Kirchentag Zeitanzeige werden kann. Das ist anstrengend, aber lohnend.

In den vergangenen viereinhalb Jahren hat sich Kirchentag willentlich und aufgrund der Pandemie verändert und, das hoffe ich, weiterentwickelt. Die Frage und die Forderung nach Transparenz hörte ich bei meiner ersten Präsidialversammlung gemeinsam mit Hans Leyendecker und wir reagierten darauf. Ebenso stand die Fortsetzung eines begonnenen Governance-Prozesses auf der Tagesordnung, bald danach die – in der Kirchentagsgeschichte circa alle zwei Jahrzehnte aufkommende und notwendige – Frage nach der Zukunftsfähigkeit von Kirchentag für die kommenden Jahre. Die Pandemie zeigte in den vergangenen anderthalb Jahren noch einmal verschärft sowohl das gesellschaftspolitische wie religiöse Bedürfnis nach Geborgenheit im Vertrauten und Vergewisserung als auch den Wunsch nach Aufbruch und radikaler Abkehr von jedem „Weiter-So“ in einer sich immer schneller verändernden Welt. Die Zukunft ist und bleibt offen.

Ich bin mir heute am Ende meiner Arbeit als Generalsekretärin sicher: Kirchentag hat eine gute Zukunft. Reformation, und das ist unser protestantisches Erbe, ist ein Prozess. Ich bin sehr gespannt, wie Kirchentag sich in den kommenden Jahren weiterentwickelt. Klar ist, das geht nicht ohne Fehler, ohne Irrungen, ohne produktiven Streit. Klar ist auch: Das geht nur in der Gemeinschaft. Das geht nur, wenn viele unterstützen, mitmachen, sich engagieren, kritische Fragen stellen und mit Leidenschaft, brennender Geduld mitgestalten im Vertrauen auf Gottes Geistkraft. Danke, dass ich Teil sein konnte und an anderer Stelle sein werde. Danke, dass Sie dabei sind und bleiben! Auf Wiedersehen.

ZUR AUTORIN: Julia Helmke war vom 1. Juli 2017 bis zum 30. September 2021 Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentages. Seit Oktober 2021 leitet sie als Oberkirchenrätin das Referat für Theologie, Gottesdienst und Kirchenmusik im Landeskirchenamt der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers.

Neue Losung und Präsidiumsvorstand gewählt

Der ehemalige Bundesinnen- und Verteidigungsminister Thomas de Maizière (CDU) ist neuer Präsident des 38. Deutschen Evangelischen Kirchentag 2023 in Nürnberg.

Am 16. Oktober wählte das Präsidium des Kirchentages nicht nur den neuen Präsidiumsvorstand, sondern auch die Losung für Nürnberg „Jetzt ist die Zeit“ (Mk 1,15). In den Präsidiumsvorstand wurden neben Thomas de Maizière als Präsident für den Kirchentag 2023 in Nürnberg auch Anja Siegesmund als designierte Präsidentin des Kirchentages 2025 in Hannover und Torsten Zugehör als designierter Präsident des Kirchentages 2027, gewählt.

Thomas de Maizière folgt auf Bettina Limperg, Präsidentin des Bundesgerichtshofes, die turnusgemäß aus dem Amt schied. Limperg stand als evangelische Präsidentin dem 3. Ökumenischen Kirchentag 2021 in Frankfurt vor. Dem ausscheidenden Präsidiumsvorstand gehörten neben Bettina Limperg, der Journalist

Hans Leyendecker, die Schweizer Theologin Christina aus der Au und der ehemalige Vorstandsvorsitzende der Boehringer-Ingelheim AG, Andreas Barner an.

Mit Blick auf dieses Team falle ihr der Abschied leicht, erklärte Bettina Limperg. „Präsidenten und Präsidentin der Kirchentage 2023, 2025 und 2027 kommen aus den neuen Bundesländern: Das ist auch ein Zeichen des Wandels und der neuen Wege.“ Ihren direkten Nachfolger würdigte Limperg mit den Worten: „Mit Thomas de Maizière übernimmt nun weniger ein ehemaliger Politiker, sondern ein zupackender Mensch Verantwortung – mit klarem Blick für Realitäten, Freude am offenen Diskurs und einem durchaus streitbaren Geist, aber vor allem auch mit einem guten inneren Kompass und Glaubensgewissheit.“



© Deutsche Telekom Stiftung/
Norbert Ittermann

Dr. Thomas de Maizière

Thomas de Maizière, Rechtsanwalt und Politiker, war ab 2009 Mitglied des Deutschen Bundestages und schied im Oktober 2021 aus. Zwischen 2005 und 2018 war er Chef des Bundeskanzleramts, Verteidigungs- und zweimal Bundesinnenminister. Seit 2003 engagiert sich der gebürtige Bonner (*21.01.1954) im Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentages. Der 67-Jährige ist verheiratet und hat drei Kinder.



© Andreas Pöckling

Anja Siegesmund

Anja Siegesmund ist Thüringer Ministerin für Umwelt, Energie und Naturschutz sowie Stellvertreterin des Ministerpräsidenten des Freistaates Thüringen und Mitglied des Bundesrates. Die 44-Jährige studierte Politikwissenschaft, Psychologie und Germanistik und ist Mitglied der Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen und des Bundes für Umwelt und Naturschutz. Siegesmund (*16.01.1977) lebt in Jena, ist verheiratet und Mutter von drei Kindern.



© Fotostudio Cornelia Kirsch,
Wittenberg

Torsten Zugehör

Torsten Zugehör (*24.03.1972) wurde 2008 zum Bürgermeister und 2015 zum Oberbürgermeister der Lutherstadt Wittenberg gewählt. Seit 2018 engagiert sich der Jurist im Präsidium des Kirchentages. Der 39-Jährige ist unter anderem Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung Leucorea sowie Kuratoriumsmitglied der Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt und der Paul-Gerhardt-Stiftung. Zugehör ist verheiratet und Vater von drei Kindern.



Kickoff in Nürnberg

Im September war beim Kirchentags-Kickoff in der Nürnberger Innenstadt schon richtige Kirchentagsstimmung zu spüren: In kirchentagsfarbenen T-Shirts mit der Aufschrift „**Bagg mers!**“ standen Helfende und Mitarbeitende des Kirchentages Interessierten Rede und Antwort. Menschen, die in der Stadt unterwegs waren, konnten eigene Ideen, Wünsche und Anregungen in vier Pavillons einbringen. Die Themen „Was ist Kirchentag?“, „Ihre Idee für den Kirchentag 2023“, „Was ist typisch bayerisch-fränkisch?“ und „Welcher Typ Gastgeber:in sind Sie?“, standen dabei im Mittelpunkt. Für die Programmgestaltung des Kirchentages spielen die Ideen und Themen aus der gastgebenden Region eine zentrale Rolle. Auf Basis der gesammelten Ideen wird im Laufe der kommenden Monate von den ehrenamtlichen Gremien des Kirchentages ein Themen-**tableau** entwickelt, welches den Rahmen für das Programm des Kirchentages 2023 bildet.

Einladung zum KirchentagsSonntag

Kirchentagsluft im Vorfeld schnuppern? Kirchentagslust schon nächstes Jahr spüren? Dann ist der Kirchentags-Sonntag genau richtig! Am **13. Februar 2022** lädt der Kirchentag bundesweit alle Gemeinden ein, gemeinsam ein Stück Kirchentag zu feiern und neugierig zu machen auf den 38. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Nürnberg. Im Mittelpunkt des KirchentagsSonntages steht der Kirchentagspsalm: Psalm 31,15–25 „In Deiner Hand ruht meine Zeit“. Vor Weihnachten erscheint ein Materialheft mit vielen Ideen, liturgischen Bausteinen und Liedvorschlägen für einen Gottesdienst mit Kirchentagsflair. Lassen Sie sich einstimmen auf den nächsten Kirchentag! Und wer schon vorausplanen möchte, der Termin für den nächsten KirchentagsSonntag steht schon fest: 05. Februar 2023.

kirchentag.de/kirchentagssonntag

Buchtipps



Wie kann man wirklich etwas bewegen? Welche Aktionen, welches Engagement kann tatsächlich Veränderungen herbeiführen? Inklusions-Aktivist Raúl Krauthausen und Politikwissenschaftler Benjamin Schwarz trafen 15 der bekanntesten Aktivist:innen Deutschlands. In Gesprächen

erfuhren die Autoren die persönlichen Hintergründe und Motive des jeweiligen aktivistischen Handelns. Das Buch ermutigt und inspiriert zu eigenem Engagement und machen deutlich, warum Aktivismus eine Bereicherung ist – für die Gesellschaft und für das eigene Leben. Mit dabei: Luisa Neubauer (Fridays for Future), Carola Rackete (Seenotretterin), Gerhard Schick (Bürgerbewegung Finanzwende) u. v. a.

Raul Krauthausen/Benjamin Schwarz: Wie kann ich was bewegen? Die Kraft des konstruktiven Aktivismus, Edition Körber, Hamburg 2021, 312 Seiten.



Liederwerkstatt tagt im Januar



Musiker, Texterinnen, Sänger, Solistinnen und Bandmitglieder treffen sich vom **23. bis 27. Januar 2022** zur Liederwerkstatt. In Vorbereitung auf den Kirchentag in Nürnberg 2023 werden neue Texte und Melodien zur Losung und den Bibel-

texten für das neue Liederbuch erarbeitet. Der Kirchentag freut sich auf die Begegnungen mit vielen kreativen und musikalischen Menschen. Das Liederbuch für den Kirchentag in Nürnberg erscheint im Herbst 2022.



© DEK/Anestis Aslanidis

„Die Welt mit anderen Augen sehen“

Der neue Kirchentagspräsident Thomas de Maizière im Gespräch mit Oliver Marquardt vom Sonntagsblatt.

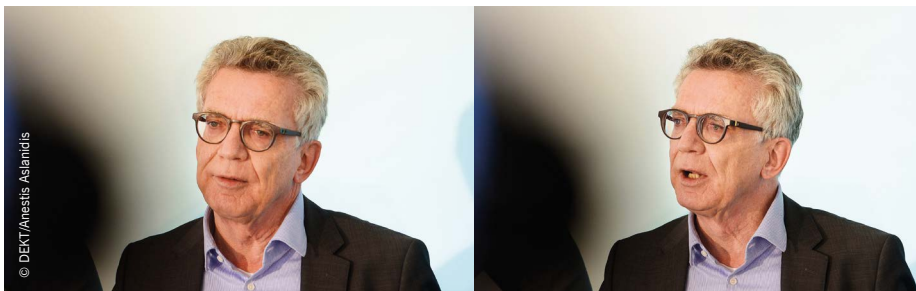
Jetzt sind Sie Kirchentagspräsident. Welche Eigenschaften sind nötig für dieses Amt?

De Maizière: Das ist ein Amt, was dem Titel nach auf Bedeutung und Macht hinweist: Präsident. Faktisch ist es aber nicht so. Der Kirchentag wird geprägt von tausenden von Ehrenamtlichen, von Projektgruppen. Er wird geprägt vom Präsidium, das sehr heterogen zusammengesetzt ist. Er wird geprägt vom Hauptamt und dem Generalsekretär oder der Generalsekretärin, die nach außen auftreten. Das ist das Wunderbare: Hunderttausend Menschen wirken im Vorfeld darauf hin. Und trotzdem entsteht dann ein gemeinsames Ganzes. Der Präsident muss das irgendwie zusammenhalten. Aber er bestimmt nicht, wo es langgeht.

Es gab an Ihrer Wahl auch Kritik, vor allem aus den Gemeinden oder von Pfarrer:innen, die sich im

Kirchenasyl engagieren. Wie haben Sie das wahrgenommen?

De Maizière: Ich habe das bedauert, weil das, glaube ich, Menschen sind, die mich in meiner Haltung nicht richtig kennen oder auch wenig erlebt haben in Debatten auf Kirchentagen, wo ich über Kirchenasyl und ähnliche Themen schon diskutiert habe. Aber ich respektiere natürlich die Kritik. Ich bin nach Ernst Benda in den 90er Jahren seit langem wieder ein Kirchentags-Präsident, der der CDU angehört. Da könnte man auch sagen, es wurde vielleicht auch mal Zeit. *(lacht)* Ich bin aber schon lange im Präsidium und von diesem wurde nicht nur ich gewählt, sondern auch Anja Siegesmund und Torsten Zugehör, als ganzer Präsidiumsverband. Und wir drei wollten nicht gewählt werden als ehemaliger Innenminister, als grüne Umweltministerin und als Oberbürgermeister von



Wittenberg, sondern als engagierte Christ:innen, die in der Zivilgesellschaft tätig sind und für den Kirchentag ihren Beitrag leisten wollen.

Sie haben betont, dass die Jugend eine größere Rolle spielen soll beim Kirchentag 2023. Was meinen Sie damit konkret?

De Maizière: Wir haben beim Kirchentag einen Prozess der Erneuerung. Und ich war Mitglied einer Gruppe, die speziell dafür eingesetzt wurde und Vorschläge entwickelt. Dort kam die Idee auf, viel mehr junge Menschen in die großen Debatten zu holen, und zwar nicht als Zuhörerinnen und Zuhörer, sondern auf die Podien. Ganz egal, um welches Thema es geht. Nicht nur bei Generationengerechtigkeit, nicht nur bei Klimaschutz, sondern immer und überall. Und das wäre schon eine große Neuerung und gar nicht so ganz leicht umzusetzen.

Die Losung des Kirchentages lautet: „Jetzt ist die Zeit“ Was verbinden Sie damit?

De Maizière: Der Kirchentag bezeichnet sich ja seit jeher als Zeitansage. Das ist ein hoher Anspruch, der sicher nicht immer eingelöst wird, aber der Anspruch bleibt trotzdem richtig. Und daher könnte man sagen, diese Losung wäre für jeden Kirchentag gerecht. Und natürlich nimmt jede Generation sich besonders wichtig und sagt „Ja, auf uns kommt es jetzt an“. Das vorausgeschickt, glaube ich trotzdem, dass wir jetzt in einer Zeit leben, die besonders ist. Die Expert:innen sagen, dass wir nur noch wenig Zeit haben zur Verhinderung noch größerer Klimakatastrophen. Wir merken, dass wir eine Veränderung der Machtgewichte in der Welt haben. Wir werden rund um den Kirchentag zum ersten Mal weniger als die Hälfte der Deutschen als Mitglieder in einer der christlichen Kirchen haben. Wir erleben,

dass die Digitalisierung das Zusammenleben verändert. Und diese Dinge passieren alle gleichzeitig. Es ist eine Zeit großer Veränderungen. Daraus erwächst für viele Angst und Sorge. Manche werden dadurch ermuntert, etwas zu tun. Auf jeden Fall ist es ein Aufruf zu mehr Verantwortung: Schaut euch um in der Welt. Ich vermute mal, dass wir auch über eine andere mögliche Lösung diskutiert hatten: „Steh auf und geh.“ Das haben wir verworfen. Aus guten Gründen. Die Losung heißt: „Jetzt ist die Zeit“. Aber gedanklich muss man beides zusammennehmen. Jetzt ist die Zeit – steh auf! Und nicht: Jetzt ist die Zeit, setz dich hin und bejammere das Elend der Welt. Das können evangelische Christ:innen ja teilweise sehr gut.

Wann sagen Sie: Das war ein gelungener Kirchentag?

De Maizière: Wenn er friedlich war. Und mein größter Wunsch ist, dass wir einen Kirchentag haben, wo wir uns alle von Angesicht zu Angesicht begegnen. Natürlich wird der Kirchentag digitaler werden und wir werden auch mehr entsprechende Angebote machen. Aber es gibt eine große Sehnsucht danach, die fünf Tage wirklich zusammen zu sein. Und diese einzigartige Stimmung, die wollen wir wieder erreichen. Das ist mal die Hauptsache. Und dann hoffe ich, dass die Zeichen der Erneuerung deutlich werden und möglichst viele die Welt mit etwas anderen Augen sehen, wenn sie wieder wegfahren.

Würden Sie das auch für sich selbst wünschen, dass Sie die Welt mit anderen Augen sehen danach?

De Maizière: Ja, das ist bei jedem Kirchentag so. Das Blöde ist, dass dann die Routine des Alltags einen schnell wieder einholt. Aber ein bisschen bleibt. Und dieses bisschen kann ja ziemlich viel verändern.

Auszug aus einem Interview erschienen am 2. November 2021 im Sonntagsblatt. In voller Länge verfügbar unter: sonntagsblatt.de/artikel/kirche/interview-thomas-de-maiziere-kirchentag

Jetzt ist die Zeit (Mk 1,15)

Annäherung an die Texte zur Losung des Kirchentages 2023



Folgende Gedanken wurden von Prof. Dr. Christl M. Maier für die Exegesegruppe des Kirchentages in die Präsidiumssitzung zur Losungswahl am 16. Oktober 2021 eingebracht.

Jetzt ist die Zeit (Mk 1,15) Unter dieser Losung galt es Texte zu versammeln, die nicht nur Stress verursachen, weil keine Zeit bleibt, sondern auch zum Innehalten einladen und Mut machen in dieser Zeit.

Mk 1,14–15 ist der Text für den **Eröffnungsgottesdienst**: Die Ansage, dass die Zeit erfüllt, das Reich Gottes nahegekommen ist, was aber für die Menschen bedeutet: „Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ Eine zeitlose Botschaft eigentlich, die aber je und je wieder neu aufgegriffen und ausgelegt werden will.

Mit dieser drängenden, dramatischen Botschaft zu Beginn spannt sich ein Bogen auf bis zum **Schlussgottesdienst**, der unter dem Motto von Prediger 3,1–8 steht: Alles hat seine Zeit. Ein völlig undramatischer Text, der die dahinfließende Zeit in Perioden von Weinen und Lachen, Klagen und Tanzen unterteilt. Am Ende des Kirchentages sollen die Menschen selbst und für sich erkennen, wo sie warten und durchhalten müssen und wo sie ihre Zeit gestalten können.

Für den **Ökumenischen Gottesdienst** wurde 2 Tim 4,1–5 ausgewählt. Den Prediger:innen gibt Paulus über Timotheus mit auf den Weg, dass sie das Evangelium redlich verkünden sollen – auf Gottes Wort vertrauend, nüchtern und selbstkritisch – auch in Zeiten, in denen ihre Predigt auf taube Ohren stößt.

Die **Bibelarbeit am Donnerstag** wird über die Hochzeit zu Kana, Joh 2,1–12, gehalten. Jesu erstes Zeichen seiner Königsherrschaft geschieht, weil seine Mutter, eine starke Frau, es fordert. Interessant ist unter dem Zeitaspekt weiterhin, dass Jesu Stunde noch nicht gekommen ist, er aber dennoch dem Wunsch seiner Mutter nachkommt und sie ihn mit wenigen Worten zum Handeln bringt. Ein Überraschungsmoment: Der Speisemeister sagt zum Bräutigam: „Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten.“ (Joh 2,10) Man kann die Geschichte auch so lesen: Wenn wir zusammenkommen und feiern, wann ist die Zeit, das Beste zu geben? Wie lange halten wir die guten Gaben zurück? Wann ist der richtige Zeitpunkt, uns am Guten zu freuen?

Für die **Bibelarbeit am Freitag** wird das Ende der biblischen Josefsgeschichte Grundlage sein. Sie bildet ein Scharnier zwischen der Genesis, der Entstehung des Volkes Israel in seiner Generationenfolge, und dem Exodus, dessen Auszug aus Ägypten. Josef, den seine Brüder einst nach Ägypten verkauften, hat sich bereits mit ihnen versöhnt, ja, er hat seinen geliebten Vater Jakob wiedergesehen. Nun in Gen 50,15–21 ist Jakob gestorben und Josefs Brüder befürchteten, dass es ihnen ohne den Vater als vermittelnde Instanz jetzt an den Kragen geht und Josef all das Böse, das sie ihm angetan haben, vergelten wird (V. 15b). Die Brüder beschließen, sich zu ihrer Schuld zu bekennen, mit sorgsam ausgewählten Worten, zögernd, tastend, aber

letztlich liefern sie sich Josef aus. Und dieser reagiert erneut ganz gegen ihre Erwartung: Er sagt: „Habt keine Angst! Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk“ (50,20). Eine Geschichte von Schuld und Vergebung mit dem Fokus auf dem, was jetzt am Tage, was jetzt notwendig ist – nämlich die Gemeinschaft zu erhalten, nicht zu spalten, um als Volk am Leben zu bleiben.

Für die **Bibelarbeit am Samstag** wurde eine Erzähl-episode gefunden, die vielfältige Assoziationen weckt. Lk 17,20–25 setzt ein mit der Frage von Menschen der pharisäischen Bewegung: „Wann kommt das Reich Gottes?“ Heute würde man vielleicht sagen: „Woran sollen wir erkennen, dass die Zeit reif ist?“ Jesus weist das Ansinnen, äußere Zeichen zu suchen, zurück und antwortet: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ Seinen Jüngerinnen und Jüngern aber kündigt Jesus eine Zeit an, in denen sie den Menschensohn herbeisehen, aber nichts erkennen werden, denn der Menschensohn wird ihnen wie ein Blitz aufscheinen, der von einem Ende des Himmels bis zum andern leuchtet. Es gibt somit verschiedene Gruppen, die mit dem, was Reich Gottes ist, ganz Unterschiedliches verbinden. Ein Text, der die drängende Frage nach der richtigen und wichtigen Zeit zurückweist und auf die Gegenwart blickt, in der Jesus unter den Seinen weilt. Gleichzeitig lässt dieser Text die Zukunft mitsamt ihren Schrecken, dem Leiden und Sterben Jesu, aber bereits aufscheinen. Ein apokalyptisches Motiv also, das den Aspekt des Gerichts einbringt, aber mit der Zusage, dass der Tag des Menschensohns am Ende ein Heilsereignis birgt und Himmel und Erde erleuchtet.

Das **Feierabendmahl** orientiert sich an Jes 49,8–10 und damit an jenem Text, den Paulus in 2 Kor 6 zitiert. Für die in alle Welt zerstreuten und voneinander getrennten Menschen aus Juda bricht eine Zeit der Gnade, des Festes und der Heimkehr an. Ein Text, mit dem reflektiert werden kann, wen wir zum Mahl einladen, wer unter uns heimatlos und auf der Flucht ist, wer unter uns Hilfe und Ermutigung wie diese braucht.

Begleitend zu diesen Texten über das Jetzt! entfaltet sich der **Kirchentagspsalm** Ps 31,15–25. Eine Person schüttet vor Gott ihre Not aus, weil sie ins Gerede gekommen ist, weil Andere mit Lügenlippen, in Stolz und Verachtung über sie sprechen. Ein Gebet angesichts von zwischenmenschlicher Verleumdung und in die Welt gesetzter Lügen. Der Beter bzw. die Beterin wendet sich an Gott und bekennt: „In deiner Hand ruht meine Zeit!“ Er oder sie weiß sich in Gott geborgen, schöpft neue Zuversicht und ruft den Glaubensgeschwistern zu: „Seid stark und euer Herz sei mutig!“

Jetzt ist die Zeit – Zeit der Buße und Gerichtspredigt, aber auch die Zeit zur Verkündigung des Evangeliums. Zeit, Schuld zu bekennen aber auch zu vergeben. Zeit zum gemeinsamen Feiern, Essen und Trinken, Zeit zum Handeln für andere. Was die Stunde geschlagen hat, wofür jetzt die Zeit gekommen ist, aber auch, wofür wir Zeit einräumen, worauf wir unser Gebet richten sollen, das könnten wir mit dieser Losung und den Texten angesichts unserer lokalen, regionalen und globalen Situation reflektieren.

ZUR AUTORIN: Prof. Dr. Christl M. Maier ist Professorin für Altes Testament an der Philipps-Universität Marburg und seit 2012 Mitglied im Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentages.

Übersicht Losung und Texte

| | | |
|----------------------------------|-------------------|--------------------------------|
| Eröffnungsgottesdienst | Markus 1,14–15 | Jetzt ist die Zeit |
| Schlussgottesdienst | Prediger 3,1–8 | Alles hat seine Zeit |
| Ökumenischer Gottesdienst | 2 Timotheus 4,1–5 | Rede zur Zeit oder zur Unzeit |
| Bibelarbeit Donnerstag | Johannes 2,1–12 | Meine Stunde ist noch nicht da |
| Bibelarbeit Freitag | 1 Mose 50,15–21 | Was jetzt am Tage ist |
| Bibelarbeit Samstag | Lukas 17,20–25 | Die Zeit wird kommen |
| Feierabendmahl | Jesaja 49,8–10 | Jetzt ist die Zeit der Gnade |
| Kirchentagspsalm | Psalm 31,15–25 | In Deiner Hand ruht meine Zeit |

Kirchentag in Bewegung

Auch organisatorisch geht der Kirchentag mit der Zeit. Einen Einblick in die veränderten Strukturen und ihre Hintergründe gibt Mario Zeißig.



Als *ecclesia semper reformanda* hatte Reinold von Thadden-Trieglaff den von ihm gegründeten Kirchentag beschrieben – als sich ständig verändernde Form von Kirche. Und das galt in der 72-jährigen Kirchentagsgeschichte niemals nur für Programm und Botschaften, die von den einzelnen Veranstaltungen ausgingen. Auch die Organisation, die Planung und Vorbereitung des Großereignisses veränderte sich fortlaufend und entwickelte sich weiter. Stets galt es zu optimieren und sich auf veränderte Rahmenbedingungen einzulassen. Auch aktuell verändert sich die Art und Weise der Vorbereitungen, vor allem im Hinblick auf die hauptamtlichen Strukturen.



Ein Kirchentag und zwei Vereine

Getragen wird der Kirchentag von zwei Vereinen, die unterschiedlichen Anforderungen Rechnung tragen. Da wäre zum einen der *Verein zur Förderung des Deutschen Evangelischen Kirchentages* mit Sitz in Fulda, dem Zentralen Büro, das gewissermaßen als Schaltzentrale der Kirchentagsbewegung dient. Alle ehrenamtlichen Leitungsgremien werden von hier koordiniert und die inhaltliche Programmgestaltung vorgenommen.

Das Pendant bildet jeweils ein für die einzelnen, konkreten Kirchentage gegründeter „Durchführungsverein“, verantwortlich für die organisatorische Umsetzung der inhaltlichen Planungen und eine reibungslose Durchführung der Kirchentage selbst. Traditionell ist dieser Verein in der jeweiligen Kirchentagsstadt verortet und gründet dort eine Geschäftsstelle.

Erfolgreiche Zusammenarbeit optimieren

Ein erfolgreicher Kirchentag fußt wesentlich

auf der gelingenden Zusammenarbeit beider Vereine. Wie diese optimiert werden kann, rückte – auch aufgrund der immer komplexeren Anforderungen an die Vorbereitung eines Großevents – immer mehr in den Fokus. Wie können Reibungsverluste minimiert, Konflikte vermieden und Prozesse vereinheitlicht werden?

Antworten auf diese Fragen wurden in einem mehrjährigen Governance-Prozess gefunden. Wichtigstes Ergebnis war dabei, die Vorbereitung von Kirchentagen als EINE Aufgabe anzusehen, die von EINEM Team, verteilt auf zwei Vereine, bewältigt wird.

Wie es bisher war

Ein Kirchentag, zwei Vereine, zwei Leitungskreise – geht das? Über Jahre hinweg wurde jedenfalls genau so gearbeitet und das erfolgreich. Das Kollegium bestehend aus Generalsekretärin, Kirchentagspastor, Studienleitung, Leitung Finanzen und Leitung Kommunikation fungierte dabei als in der Ordnung des Kirchentages verankertes hauptamtliches Leitungsgremium mit Sitz im Zentralen Büro.

Den Durchführungsverein wiederum leiteten Geschäftsführende oder geschäftsführende Vorstände, die teilweise aus den Reihen des Kollegiums kamen, teilweise aber ausschließlich für den Durchführungsverein tätig waren.

Einheitliche Leitungsstrukturen geschaffen

Um die Effizienz zu erhöhen und dem Ziel, als EIN Team zu arbeiten, näher zu kommen, wurden die Strukturen der Vereine vereinheitlicht und zusammengefasst. Das gilt auch für die Leitungsebenen: Das Kollegium fungiert nun gleichzeitig als Vorstand und zwar jeweils im Förder- wie auch im Durchführungsverein.





Der neue Kirchentagsvorstand:
v.l.n.r. Mario Zeißig, Stefanie Rentsch,
Arnd Schomerus, Janine Rolfsmeyer,
Stephan Menzel (Foto: DEKT/Meves)



Es besteht aktuell aus Generalsekretär:in (Stelle aktuell vakant), kaufmännischem Vorstand Stephan Menzel, Studienleiterin Dr. Stefanie Rentsch, Kirchentagspastor Arnd Schomerus sowie den Vorständen für Organisation, Janine Rolfsmeyer und Marketing und Service, Mario Zeißig. Erstmals seit ihrem Bestehen werden die zwei Vereine der Kirchentagsbewegung hauptamtlich von einem Gremium verantwortet und geleitet.

Arbeitsplätze in Fulda zusammengeführt

Gerade die Arbeit im Durchführungsverein war geprägt vom zweijährigen Kirchentagszyklus. Wohnungssuche, Umzüge, ein neues soziales Umfeld aber auch Abbrüche gehörten für langjährig Mitarbeitende zur Jobroutine. Das Bild vom „Wanderzirkus“ Kirchentag wurde hier sicher zurecht verwendet. Bei der Suche nach bezahlbaren und geeigneten großen Büroeinheiten, die als Geschäftsstelle in den Kirchentagsstädten dienen konnten, sahen sich die Verantwortlichen zunehmend vor kaum lösbare Aufgaben gestellt.

Die räumliche Distanz zwischen Mitarbeitenden in Fulda und der jeweiligen Kirchentagsstadt beeinträchtigte die Zusammenarbeit zudem immer wieder. All dies waren Gründe für die Entscheidung, mehr Arbeitsplätze verstetigt in Fulda zu verorten und den Kreis der Mitarbeitenden in Nürnberg für 2023 auf diejenigen zu beschränken, deren Tätigkeit eine Präsenz dort vor Ort nötig macht. Viele Menschen eines Aufgabenbereiches arbeiten nun auch gemeinsam an einem Ort – unabhängig davon, bei welchem Verein sie angestellt sind.

Pausen zwischen Petersberg und Magdeburg

Das seit Anfang der 1950er Jahre genutzte Zentrale Büro in der Fuldaer Magdeburger Straße 59 bot für diese Entwicklung keine ausreichenden Kapazitäten. Deshalb wurden in der Petersberger Straße 21 zusätzliche Büroeinheiten angemietet und rund die Hälfte des Teams in Fulda wird von dort aus arbeiten. Die Frage nach „Petersberg oder Magdeburg?“, wird sicherlich sehr schnell als übliche Standortbestimmung im

Hinblick auf gemeinsame Mittagspausen dienen. Und für alle, die als Gäste kommen: Beide Büros sind vom Bahnhof aus zu Fuß sehr gut zu erreichen.

Mobiles Arbeiten gestärkt

Zu den drei Standorten in Fulda und Nürnberg kommt nicht zuletzt durch die Corona-Pandemie noch ein weiterer hinzu: Der Schreibtisch in den eigenen vier Wänden. Die Wohnsitze der Mitarbeitenden sind, auch aufgrund der vielen dienstlichen Umzüge, in ganz Deutschland verteilt. Hier eine angemessene Work-Life-Balance zu schaffen, indem durch mobiles Arbeiten zu Hause zum Beispiel Wegezeiten minimiert werden, gehört zur Verantwortung des Kirchentages als Arbeitgeber.

Digitale Strukturen vereinheitlicht

Logische Konsequenz war die Einführung eines einheitlichen Tools für digitale Kommunikation und Büroorganisation. Über die Anwendung Microsoft Teams werden Telefonate, Videokonferenzen und Chats aber auch die komplette Ablage von Dateien realisiert. Headset statt Hörer heißt es nun also auch beim Kirchentag. Menschen können von verschiedenen Orten aus an Sitzungen teilnehmen oder auf Dokumente zugreifen – vernetzt und gemeinsam.

All diese Veränderungen verlangen dem Team einiges ab. Logistik und Arbeitsabläufe müssen angepasst werden. Von manchen Gewohnheiten gilt es wehmütig Abschied zu nehmen. Und längst sind noch nicht alle offenen Fragen geklärt. Aber so ist der Kirchentag: Immer in Bewegung. Und mit ihm die Menschen, die für ihn arbeiten – in Fulda, in Nürnberg und in ganz Deutschland.

ZUM AUTOR: Mario Zeißig ist Vorstand Marketing und Service des Deutschen Evangelischen Kirchentages.

Herzlich Willkommen in Nürnberg!

Fränkische Gastfreundschaft richtig verstehen



„A su a Gwerch. Wou kummers ner nacherd blouß alle her, die Leit.“ Es kann gut sein, dass die Besucher:innen des Kirchentages 2023 in Nürnberg es so zu hören bekommen. Für alle, denen sich das nicht erschlossen hat: Das ist Fränkisch und meint in etwa: „Was für ein Gedränge. Woher kommen denn alle diese Menschen?“

Für alle die zum Kirchentag kommen, räumt Annamaria Böckel vom Amt für Kommunikation und Stadtmarketing der Stadt Nürnberg mit einigen gängigen Klischees auf:

In Nürnberg sprechen alle diesen sympathischen, aber schwer verständlichen Dialekt

Was stimmt ist, dass die Nürnberger:innen, die tatsächlich noch Dialekt sprechen können, es mit Stolz tun. Und sie geben sich mit ihrer Sprachmelodie, für die vor allem die weiche Aussprache harter Konsonanten typisch ist, als Franken zu erkennen. Wer zur Adventszeit den weltberühmten Christkindlesmarkt in Unkenntnis der lokalen Besonderheiten als oberbayerisch klingenden Christkindlmarkt bezeichnet, ist erst mal unten durch.

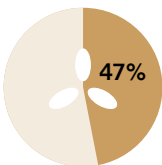
Doch in Nürnberg werden viele Dialekte und Sprachen gesprochen. Fast ein Viertel der Stadtbevölkerung hat einen nichtdeut-

schen Pass. Und knapp 47 Prozent der Nürnberger:innen haben eine Migrationsgeschichte. Das Zusammenleben der Bevölkerungsgruppen funktioniert, wie so vieles andere, erstaunlich unaufgeregt.

Nürnberger:innen essen immer und überall Bratwürste und Lebkuchen

„Drei im Weggla“, drei fingerlange Bratwürste in einem Brötchen – für viele ist es das beste Fastfood überhaupt, das bei jeder Gelegenheit schmeckt. Bei den Lebkuchen, ebenfalls weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt, nehmen es manche Nürnberger:innen zeitlich etwas strenger. Man genießt sie frühestens ab dem St. Martinstag am 11. November und dann während der Advents- und Weihnachtszeit.

Den Rest des Jahres kann man sich mit anderen regionalen Spezialitäten trösten, etwa





© Uwe Niklas

dem „Schäufala“, einem Schweinebraten aus dem Schulterstück. Falls sich Vegetarier:innen an dieser Stelle mit Grausen abwenden: Es gibt auch hervorragende fleischlose Alternativen bis hin zur Gemüseküche eines Zwei-Sterne-Restaurants.

Und um sich durch alle fränkischen Biersorten zu probieren, werden fünf Tage Kirchentag kaum ausreichen. Außerdem ist der Kirchentag ja eine alkoholfreie Veranstaltung, das heißt Sie müssen wohl wiederkommen ;).

Nürnberg ist eine hübsche mittelgroße Stadt

„Bassd scho“ sagt der bescheidene Franke zum Attribut „hübsch“ für die Altstadt mit Burg, Stadtmauer und gotischen Kirchen.

Bei „mittelgroß“ muss er dann aber schon widersprechen. In der Metropolregion Nürnberg leben 3,5 Millionen Menschen, innerhalb der Stadtgrenzen sind es gut 530.000 Einwohner:innen. Und die Stadt dehnt sich natürlich weit über die Altstadt hinaus.

Wo Kirchentagsbesucher:innen während ihrer Zeit in Nürnberg vermutlich mindestens einmal landen werden, ist Langwasser. In dem von Hochhäusern geprägten Stadtteil befindet sich die NürnbergMesse. Internationale Fachmessen wie die Spielwarenmesse oder die „BioFach“ finden hier ebenso statt wie Verbrauchermessen. In dem damals erst wenige Jahre alten Komplex war bereits der Kirchentag 1979 beheimatet.

Nürnberg ist durch und durch evangelisch

Da ist einerseits etwas dran, was vor allem der Blick in die Geschichtsbücher zeigt. 1525 schloss sich die Reichsstadt dem Luthertum an und war dann lange Zeit protestantisch geprägt. Mit dem städtischen Wachstum in der Industrialisierung stieg auch der katholische Anteil der Bevölkerung merklich an.

Heute sind rund 27 Prozent der Einwohner:innen evangelisch und 25 Prozent katholisch. Knapp die Hälfte gehört keiner oder anderen Glaubensgemeinschaften an.

Im Rat der Religionen arbeiten christliche Kirchen, muslimische Moschee-Vereine, die Israelitische Kultusgemeinde, die Ahmadiyya-Vereinigung, die Alevitische Gemeinde, die Bahá'í-Gemeinde und die Buddhistische Gemeinschaft Bodhi-Baum zusammen für eine offene und diskriminierungsfreie Stadtgesellschaft. Dieses Engagement ergänzt die Aufgaben, denen sich Nürnberg als „Stadt des Friedens und der Menschenrechte“ verpflichtet hat.

Die Nürnberger:innen sind zurückhaltend.

Zur Übertreibung neigen sie zumindest nicht. „Nix gsachd is globd gnuug“ – sehr frei übersetzt „Nicht gemeckert ist genug gelobt“: Nach dieser Devise kommen die Nürnberger:innen seit jeher gut durchs Leben.

Haben sie sich erst einmal für etwas begeistert, sind sie offen für Neues, haben ein großes Herz und sind gute Gastgeber:innen. Bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 haben sie das eindrücklich unter Beweis gestellt.

Die Kirchentagsbesucher:innen werden diese Gastfreundschaft 2023 kennen lernen, wenn sie für fünf Tage ein Zuhause auf Zeit in Franken finden.

Herzlich willkommen in Nürnberg!



530.000

Einwohner:innen

Mitgliederversammlung tagte



Neue Satzung beschlossen

Am Dienstag, **16. November 2021**, tagte die 12. Mitgliederversammlung des Vereins der Freundinnen und Freunde des Deutschen Evangelischen Kirchentages e.V. im Panoramasaal der Evangelischen Akademie

Frankfurt. Zum ersten Mal konnten sich Mitglieder live über das Online-Tool Teams zuschalten. Neben dem Bericht des Vorstandes und des Kassenprüfers wurde der Beschlussfassung zur Satzungsänderung zugestimmt. Zukünftig wird der Vorstand des Vereins aus drei bis sechs Personen bestehen, zwei Mitglieder werden aus den Reihen der Fördermitglieder neu in den Vorstand entsandt. Damit wird den Fördermitgliedern mehr Mitspracherecht ermöglicht.

Aktive für den Vorstand gesucht

Kirchentag aktiv mitgestalten! Auf der nächsten Mitgliederversammlung im kommenden Jahr stehen die Vorstandswahlen für den Verein der Freundinnen und Freunde an. Gesucht werden Mitglieder, die sich mit Lust und Engagement für den Verein einsetzen wollen. Gemeinsam kann viel bewegt werden. Interessierte sind herzlich eingeladen, sich zu bewerben. Der Kirchentag freut sich sehr auf die gemeinsame Arbeit.

Sie haben Lust, aktiv im Vorstand des Freundereins mitzuwirken? Bitte melden Sie bei Anja Elm-Kremer, telefonisch (0661 96648-261) oder per Mail (a.kremer@kirchentag.de).

Zu Besuch beim Struwwelpeter

Wer dachte, der Struwwelpeter sei nur für Kinder und sowieso aus der Mode gekommen, wurde beim Besuch im Frankfurter Struwwelpeter Museum eines besseren belehrt. Als besonderes Highlight waren die Mitglieder des Vereins im Vorfeld ihrer Tagung zu einer besonderen Führung eingeladen. Im Museum erlebten sie eine Zeitreise ins 19. Jahrhundert zum weltbekannten „Struwwelpeter“ und seinem Verfasser Dr. Heinrich Hoffmann. Als Psychiatriereformer, gesellschaftlich und politisch aktiver Bürger und humorvoller Dichter überzeugte der Frankfurter „Buub“ nicht nur durch sein weltbekanntes Buch. Dass ein Besuch des Museums sich lohnt, da waren sich die Freundinnen und Freunde des Kirchentages einig. struwwelpeter-museum.de



Katholikentag  Stuttgart
ZdK

Info-Stand auf dem Katholikentag

Unter dem Leitwort „leben teilen“ lädt der 102. Deutsche Katholikentag 2022 nach Stuttgart ein. Auch der Verein der Freundinnen und Freunde des Deutschen Evangelischen Kirchentages e.V. ist mit dabei. Gemeinsam mit dem Landesausschuss Bayern präsentiert sich der Verein vom 26. bis 28. Mai 2022 mit einem Informationsstand auf der Kirchenmeile. „Wir freuen uns auf Besuche unserer Vereinsmitglieder, auf gute Gespräche und gemeinsame Aktionen vor Ort“, sagt Anja Elm-Kremer. Das Team am Stand des Vereins wird dankenswerterweise von den Mitgliedern der Landesausschüsse Bayern und Württemberg unterstützt. **katholikentag.de**

 leben  teilen

Keimzelle guter Ideen

Warum es sich lohnt, den Kirchentag zu unterstützen – im Gespräch mit Robin Günkel



Wie hast Du Kirchentag kennengelernt?

Günkel: 2007 in Köln war mein erster Kirchentag. Für mich unvergesslich war der Abend der Begegnung am Rhein. Mit Tausenden von Menschen, vielen Kerzen und diesem leuchtenden Fisch an der Hohenzollernbrücke. Das war ein einmaliges Erlebnis. Damals war ich mit meiner Familie dort, im Rahmen einer Gemeindefahrt und wir haben in einer Gemeinschaftsunterkunft geschlafen. Auch in Bremen und Dresden war ich mit meiner Familie auf dem Kirchentag. In Hamburg dann schon als Helfer mit einer Pfadfindergruppe.

Warum ist Dir Kirchentag wichtig?

Günkel: Zum einen ist es die Gemeinschaft, die man dort erleben kann. Dass Menschen friedlich zusammenkommen, egal welcher Kirche sie angehören. Das ist ein schöner Aspekt des Christseins, für jeden Einzelnen. Gleichzeitig kann man als Gruppe viel bewegen. Zum Beispiel die Initiative „united for rescue“, die Schiffe für die Seenotrettung finanziert und Flüchtlinge aus dem Mittelmeer rettet. Da hat der Kirchentag den Impuls gegeben, sich zu engagieren. Auch durch eine Resolution. Kirchentag wirkt somit in die Gesellschaft hinein, das finde ich gut.

Wie bist Du zum Freunde- und Freundinnenverein gekommen?

Günkel: Einmal Kirchentag, immer Kirchentag. Während des Kirchentages in Stuttgart 2015 habe ich mein Freiwilliges Soziales Jahr im Zentralen Büro in Fulda gemacht. 2017 war ich in Berlin wieder mit einer Pfadfindergruppe dabei und 2019 in Dortmund habe ich am Stand des Vereins ehrenamtlich mitgeholfen. Da stand für mich fest, hier werde ich auch Mitglied.

Warum unterstützt Du den Kirchentag?

Günkel: Für mich war wichtig, dass man als einzelnes Mitglied die Gesamtorganisation unterstützt und zwar nicht nur indem man Geld gibt, sondern indem man auch Gesicht zeigt. Mir ist Kirchentag wichtig und ich möchte, dass diese besondere Bewegung auch eine Zukunft hat. Kirchentag als Impulsgeber und Keimzelle für Projekte, neue Ideen und Initiativen muss es regelmäßig weitergeben. Wir brauchen daher noch viel mehr Menschen, die sich im Verein der Freundinnen und Freunde engagieren.

Wie kann man junge Menschen begeistern?

Günkel: Junge Menschen wollen gehört werden, mitreden, mitgestalten. Partizipation ist ein wichtiger Baustein beim Kirchentag, das ist der richtige Ansatz. Junge Menschen auf die Podien holen, ihrer Stimme ein Gewicht geben. Mich hat damals als Helfer begeistert, dass ich das Gefühl hatte, mir wird auf Augenhöhe begegnet und ich bin wichtig für das Event.

Was wünschst Du Dir für Nürnberg 2023?

Günkel: Es wäre toll, wenn wir wieder einen Abend der Begegnung mit Tausenden vor Ort feiern und dieses besondere Gemeinschaftsgefühl spüren könnten. Ich wünsche mir aber auch, dass wir die positiven Aspekte aus der Coronazeit mitnehmen und nicht nur vor Ort Kirchentag feiern, sondern auch digitale Formate anbieten. Wir können gute Synergien schaffen aus Kirchentag live und online.

ZUR PERSON: Robin Günkel ist Mitglied im Verein der Freundinnen und Freunde des Deutschen Evangelischen Kirchentages e.V.

Alle sind eingeladen!

Seit fast 70 Jahren besucht und unterstützt Thusnelde Rupp den Kirchentag. Ihre Begeisterung für diese besondere Bewegung ist nach wie vor groß.

Es ist eine Zeitreise wenn Thusnelde Rupp von ihren Kirchentagserlebnissen erzählt. 1952 besuchte die Schwäbin ihren ersten Kirchentag in Stuttgart. „Das war ein unglaubliches Erlebnis“, erinnert sich die 98-Jährige heute. „Auf dem ehemaligen Gelände der Reichsgartenschau und dem Sportgelände am Neckar waren Tausende Menschen zusammengekommen, um friedlich Kirchentag zu feiern.“

Begeistert von den Menschen

Thusnelde Rupp wurde ein echter Kirchentagsfan. Ob Hamburg, Leipzig, Frankfurt am Main oder München, 20 Kirchentage besuchte die gebürtige Baden-Württembergerin, die bis heute den Kirchentag unterstützt. „Ich war von Anfang an hingerissen von dieser offenen Atmosphäre, den wunderbaren Vorträgen und Bibelarbeiten und den vielen spannenden Menschen, denen ich begegnen durfte.“ Ob Klaus von Bismarck, der den Kirchentag in vielfältiger Weise prägte, als Präsidiumsmitglied und Präsident des Kirchentages 1979 in Nürnberg. „Oder Gustav Heinemann, der der DDR auf dem Kirchentag in Leipzig Rechtsbeugung vorwarf.“

Eindrückliche Bibelarbeiten und Diskussionen

Auch an die eindrucklichen Bibelarbeiten der Theologen Helmut Gollwitzer und Ernst Käsemann erinnert sich Thusnelde Rupp noch gut. „Es war eine sehr bewegte Zeit und die Kirchentage boten eine Bühne für offene Diskussionen.“ Als Zeitzeugin erlebte sie hautnah, wie sich die politischen Verhältnisse in der damaligen DDR veränderten. 1961 war der Kirchentag in Berlin zu Gast. „Da war ich schon sehr wütend, wie die DDR immer mehr dicht machte. Im Rundfunk und Fernsehen kamen die Berichte, wie viele vom Osten in den Westen sind – da konnte man ja noch durch das Brandenburger Tor, unterirdisch, ich bin da viel hin und her, aber es war klar, dass sich die Situation dramatisch zuspitzt.“



© DEKTA/Anja Elm-Kremer

1973 zog Thusnelde Rupp nach Nürnberg und baute die Sozialstationen der Stadtmission mit auf. Sechs Jahre später, 1979, wurde Kirchentag in der mittel-fränkischen Metropole gefeiert. Vier Kirchentagsteilnehmer:innen beherbergte die Sozialarbeiterin in ihrem Privatquartier. Bestimmende Themen: Umweltschutz und Energiekrise, der friedliche Kampf gegen Atomwaffen und kontroverse Diskussionen um die Kernkraft. Rund 120.000 Menschen nahmen am Schlussgottesdienst im Nürnberger Luitpoldhain teil.

Ökumenische Impulse

2003 besuchte die Protestantin zum letzten Mal den Ökumenischen Kirchentag in Berlin. „Es war ein bewegender Kirchentag, der wichtige ökumenische Impulse setzte.“ An ein persönliches Ereignis erinnert sie sich besonders gern: „Ich war damals 80 Jahre alt und ein freundlicher junger Mann zeigte mir den Weg zu einer Veranstaltung und wünschte mir beim Abschied ein langes Leben, das werde ich nie vergessen.“

18 Jahre später hat Thusnelde Rupp nichts von ihrer Begeisterung für den Kirchentag verloren, den sie im Fernsehen und Radio verfolgt. „Beim Kirchentag kommen so viele unterschiedliche Menschen friedlich zusammen, die gemeinsam Antworten finden wollen, auf Glaubensfragen und auf drängende Fragen der Zeit“, sagt Rupp. „Kirchentag ist nötig, weil er ehrlich ist und nicht wegsieht und weil alle eingeladen sind, Jung und Alt, Menschen mit Behinderung, Flüchtlinge, niemand ist ausgeschlossen.“

Was Sie sich für den Kirchentag in Nürnberg 2023 wünscht: „Aufbruchstimmung! Es wäre schön, wenn wieder viele junge Menschen dabei sind und zeigen, dass es trotz vieler Baustellen in der Welt Hoffnung gibt.“

Was mich bewegt

Gemeinsam aktiv werden

Die Adventszeit beginnt, eine Zeit der Erwartung und Vorfreude auf Weihnachten. Aber auch eine Zeit der Besinnung und des Nachdenkens, Rückblick auf das, was war.

Was mich bewegt, ist die Erinnerung an den 3. Ökumenischen Kirchentag in Frankfurt. An die Vorfreude auf einen ganz besonderen Kirchentag und an die vielen Pfadfinderinnen und Pfadfinder, die es kaum erwarten konnten, endlich wieder Kirchentag zu erleben.

Dann: Corona, ein dezentraler Kirchentag und wir mitten in den Planungen. Umdisponieren und neue Vorfreude auf das, was man vor Ort schaffen kann. Schaut hin, ganz im Sinne der Losung planten wir in Stuttgart eine Spielstraße zum Fühlen und Erleben mit allen Sinnen.

Dann erneut Corona und die Absage an alle Veranstaltungen vor Ort und ein digitaler Kirchentag, den wir so gut es ging in die Gemeinde trugen, mit Helfer:innen-T-Shirts und viel Kirchentagsenergie.

Vorfreude mischte sich mit Enttäuschung. Auch wenn der digitale Kirchentag eine große Reichweite hatte, es war anders.

All das hat mich nachdenklich gemacht. Wie können wir Kirchentag lebendig halten? Auch unter Pandemiebedingungen. Wie können wir junge Menschen weiter begeistern für diese einmalige Bewegung? Wie können wir deutlich machen, dass Kirchentag mehr ist als ein Großevent alle zwei Jahre?

Wir müssen wieder Bewegung werden, liebe Freundinnen und Freunde des Kirchentages. Wir dürfen nicht ausruhen und warten auf

Nürnberg 2023 oder auf die nächsten Ideen aus dem Kirchentagsbüro in Fulda. Wir müssen selbst aktiv werden und Kirchentag lebendig halten, in unseren Gemeinden, vor Ort, da wo Menschen zusammen kommen.

Ein nächster guter Anlass ist sicherlich der KirchentagsSonntag am 13. Februar 2022. Ich habe meine Pfarrerin schon gefragt, was sie an diesem Tag plant und ihr meine Unterstützung angeboten. Und Sie?

Lassen Sie uns gemeinsam die Vorfreude auf den nächsten Kirchentag lebendig werden!

Die Kirchentagsbegeisterung hat auch im Kleinen Platz. Wir alle sind gefragt, etwas zu tun.

Wenn ich sehe, mit welcher Begeisterung junge Menschen heute für den Klimaschutz eintreten, wie sie mitgestalten wollen, das macht mir Mut, auch für den Kirchentag.

Gemeinsam haben wir die Möglichkeit, etwas zu verändern.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest!

Ihr

ZUR PERSON: Rüdiger Bechstein ist Vorstand des Vereins der Freundinnen und Freunde des Deutschen Evangelischen Kirchentages e.V. und Mitglied im Präsidium des Kirchentages.



Kirchentagsfreund:innen gesucht!

Begleiten und fördern Sie den Kirchentag! Werden Sie Teil der Bewegung als Mitglied im Verein der Freundinnen und Freunde des Deutschen Evangelischen Kirchentages e.V.

Kirchentag bringt Menschen zusammen, die sich im Glauben stärken und über Fragen der Zeit austauschen: Wie können wir gemeinsam die Welt von morgen gestalten? Welchen Beitrag können wir als mutige Christ:innen leisten?

Kirchentag setzt Impulse für verantwortliches Handeln und vereint Menschen, die sich gesellschaftlich engagieren wollen.

Lassen Sie sich anstecken von der Begeisterung für den Kirchentag – 365 Tage im Jahr

Als Mitglied unterstützen Sie diese großartige Bewegung und lernen Gleichgesinnte auf Veranstaltungen des Vereins kennen.

Zwei Mal im Jahr informiert sie unser Journal „Bewegend“ über wichtige Themen rund um den Kirchentag und den Verein der Freundinnen und Freunde.

Ihr Beitrag ist frei wählbar ab 25 Euro/Jahr und als Spende steuerlich absetzbar. Ihre Mitgliedschaft ist jederzeit kündbar. Fördern Sie die Weiterentwicklung des Kirchentages, unterstützen Sie die Arbeit von Zehntausenden größtenteils ehrenamtlichen Mitwirkenden.

Werden Sie Freund:in des Kirchentages!
Wir freuen uns auf Sie!



*Deutscher
Evangelischer*
Kirchentag

Mehr erfahren?

Anja Elm-Kremer beantwortet
gerne Ihre Fragen:
Telefon: +49 661 96648-261
E-Mail: a.kremer@kirchentag.de



kirchentag.de